

**volksfreund**

Region **RP ONLINE**  
Bitburg & Prüm

Lounge und Dachterrasse

## Das neue Bitburger Wahrzeichen – Brauerei-Turm w

27. Oktober 2019 um 13:00 Uhr | Lesedauer: 6 Minuten



Foto: [TV/Maria Adrian](#)

**Bitburg . Der Umbau des Brauereiturms mitten in der Stadt zu einem Büro-Hochhaus ist komplizierter und dauert länger als ursprünglich erwartet. Inzwischen scheint ein Abschluss des Projekts langsam greifbar. Die neue Fassade kommt im nächsten Sommer.**

---

Von Lars Oliver Ross

---

Kuschelig ist anders: Frischer Westwind bläst ein paar Regentropfen durch die weiten Öffnungen im dicken Beton. Mehr als 45 Meter über dem Boden ist dieser graue Oktobernachmittag noch etwas ungemütlicher als zwischen den Häusern der Stadt da unten. Selbst bei diesem Wetter aber ist der Blick über Bitburg und weit darüber hinaus in die Südeifel vom seit Monaten eingerüsteten Turm der Brauerei beeindruckend. Hier oben soll eine Lounge entstehen, daneben eine Dachterrasse, erklärt Jan Niewodniczanski und beeilt sich zu sagen, dass es hier keine gastronomisch Nutzung geben wird: „Wir werden unseren Wirten in der Stadt keine Konkurrenz machen!“ Diese sehr exponierte Stelle soll vielmehr ein Aufenthaltsort für Mitarbeiter und Platz für Veranstaltungen der Brauerei werden, erklärt der Geschäftsführer Technik der Bitburger Braugruppe, der sich seit Jahren mit dem Umbau des an der höchsten Stelle 54 Meter in den Eifelhimmel ragenden Turms beschäftigt, der einst von oben bis unten voller Tanks war, in denen bis in die 90er Jahre hinein das Bitburger Pils reifte.

Eigentlich dürfte das markanteste Bauwerk der Stadt längst nicht mehr stehen. Denn als sich Stadt, Land und Brauerei 2004 darauf einigte die Braustätte Nord der Bitburger Brauerei neu zu gestalten, schien das Schicksal des Turms besiegelt. Er sollte abgerissen werden. Während Stadthalle und Markenerlebniswelt für 21 Millionen Euro realisiert wurden, von denen die Brauerei mehr als zwölf Millionen schulterte, waren für den späteren Abriss des Turms 500.000 Euro vorgesehen. Als der Abriss 2012 allerdings konkret werden sollte, wurde rasch klar, dass er erstens sehr viel teurer und zweitens aus statischen Gründen kaum ohne Risiko machbar sein würde. Daher begann man bei der Brauerei Alternativkonzepte. „Wir haben auch Pilzzucht oder ein Fischfarm in Erwägung gezogen“, sagt Jan Niewodniczanski. Am Ende sei dann aber doch die Entscheidung für die Umwandlung des Turms in Büros gefallen, in denen Arbeitsplätze, die zurzeit noch in der Stadt verteilt sind, künftig zusammengefasst werden sollen. „Wir wollen aber nicht nur ein Bürohaus bauen, wir wollen einen Leuchtturm“, sagt der Brauerei-Geschäftsführer. Damit meint er nicht nur, dass die Büros, die in dem Turm entstehen sollen, so gestaltet sein werden, dass sie die Attraktivität der Brauerei als Arbeitgeber steigern – inklusive der erwähnten Lounge an höchster Stelle und einem eigenen Fitnessstudio. Auch energetisch soll das Gebäude - unter anderem dank der Integration von Fotovoltaik-Modulen – neuesten Standards entsprechen. Zudem plant die Brauerei ein Schülerforschungszentrum, das von Schulen im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend forscht“, den das Unternehmen schon lange unterstützt, genutzt werden soll.

„Bauen im Bestand ist allerdings eine besondere Herausforderung“, sagt Niewodniczanski. Er meint damit nicht nur, dass es kompliziert ist, die geplanten unterschiedlichen Nutzungen in eine vorgegebene Betenhülle hinein zu planen und dabei alle Genehmigungsvorschriften und Brandschutzanforderungen zu beachten. Schon die Entkernung des Gebäudes mit seinen dicken Betonmauern, die Bier- und Wassertanks tragen mussten, barg immer neue Überraschungen. „Wir konnten uns nicht vorstellen, wie komplex das ist“, räumt Jan Niewodniczanski ein. Begonnen wurde mit diesen Arbeiten schon 2015. Seit Anfang 2018 liegt die Genehmigung für den Umbau vor. Inzwischen ist die Entkernung abgeschlossen. „Wir sind jetzt im Rohbau“, sagt der Brauerei Geschäftsführer. Zwischenzeitlich habe es aber Situationen gegeben, in denen er gedacht habe: „Wir schaffen das nicht.“

Dass der mehr als 50 Jahre alte Turm jetzt noch große Überraschungen für die Bauherren bereithält, glaubt Bruno Kleis nicht, der den Umbau als Projektleiter betreut. Nun geht er vorrangig um die Ausgestaltung des großen Vorhabens. „Wir sind das einzige Hochhaus in Bitburg und wir werden die Fassade transparent gestalten, so dass sie den Betrachter nicht erschlägt“, erklärt Niewodniczanski. Der gesamte Turm wird eine Hülle aus Glas bekommen. An den Stellen, wo sich die großen Öffnungen in Betonelementen befinden, wird es dahinter eine zweite Glasfront geben. Nachdem sich nach der Entfernung der früheren Blechverkleidung des Turms nun lange Zeit von außen kaum eine Veränderung sichtbar wurde, soll sich dies im kommenden Jahr ändern. Denn dann werden die jeweils drei mal vier Meter großen Glaselemente der Fassade montiert. Wenn keine größeren Hindernisse auftauchen, sollen diese Arbeiten im Frühsommer laut Niewodniczanski beginnen und bis Ende 2020 abgeschlossen sein. Parallel ist der Innenausbau geplant, so dass die erste Mitarbeiter ab 2021 in den Turm umziehen könnten.

---

## **Bitburger Geschichte**

### **Getrunken wurde nicht nur Wasser – Die Entstehung**

---

Am Ende soll der Turm durch die Höhen der Glasfassade, die nach oben über die Betonelemente hinausragen, so dass optisch die Proportionen wieder hergestellt werden, die der Architekt Bert Emmerich in seinem Entwurf in der 60er Jahren vorgesehen hatte und an die auch die Bitburger vor der Entkernung des Gebäudes gewöhnt waren. Feststeht laut Niewodniczanski auch, dass nach dem Umbau mehr Brauerei Mitarbeiter in der Innenstadt arbeiten werden als bisher. Derzeit werde am Beleuchtungskonzept für den Turm gearbeitet. Auch dieses soll „eher etwas zurückgenommen“ sein. Wobei natürlich dennoch der Markenname an dem Gebäude weithin sichtbar Richtung B51 platziert werden wird. Denn der Schriftzug am benachbarten Gärturm der Brauerei wird entfallen. Grund: Nach Fertigstellung des neuen Turm und dem Umzug der IT-Abteilung, die noch im Keller des niedrigeren Nachbar-Turms untergebracht ist, wird dieser abgerissen. Wann das genau sein wird, darauf will sich Niewodniczanski allerdings – auch aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre - noch nicht festlegen. Bei der Bezifferung den Kosten für das ganze Projekt gibt er sich sehr ebenfalls zurückhaltend. Sein Unternehmen werde am Ende definitiv sehr viel mehr in die Entwicklung des gesamte Areals investiert haben, als in der vor 15 Jahren getroffenen Vereinbarung mit Stadt und Land zugesichert worden seien, sagt er.

---